

Helga Schwitzer
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall



Pressestatement

**Pressekonferenz „Frauen und Fachkräftemangel –
Chancen zur Neuregelung von Arbeits- und Berufsinhalten?“**

Frankfurt, 21. April 2008

Sperrfrist Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort

Trotz einer Vielzahl von Programmen und betrieblichen Aktivitäten haben wir nach wie vor eine deutlich geschlechterabhängige Berufswahl. Mädchen wählen mehrheitlich noch immer vor allem soziale und kaufmännische Berufe – sowohl in der beruflichen Erstausbildung wie auch bei der Wahl ihrer Studienfächer. Gewerblich-technische Berufe kommen zu kurz.

Deshalb bleibt der Girls´ Day eine wichtige Möglichkeit auf dem Weg zur Geschlechtergerechtigkeit in der Bundesrepublik. Für die jungen Frauen bedeutet die Berufswahl eine Lebensentscheidung, die häufig in einer beruflichen Sackgasse endet und mit dem Verlust künftiger Chancen einhergeht!

Die IG Metall unterstützt Betriebsräte und Jugend- und Auszubildendenvertretungen dabei, den Girls´ Day in den Betrieben zu nutzen, um jungen Mädchen und Frauen die positiven langfristigen Perspektiven in gewerblich-technischen Berufen aufzuzeigen.

In typischen Frauenberufen sind Einkommen, Entwicklungsperspektiven und Karrierechancen deutlich ungünstiger als in den technischen Berufen, die überwiegend von jungen Männern gewählt werden.

Das zeigt schon ein Blick auf das Einkommen: Eine Frisörin verdient im ersten Ausbildungsjahr 338 Euro, eine Industriemechanikerin 748 Euro. Nach der Ausbildung geht die Schere noch weiter auseinander. Während eine Frisörin dann gerade einmal um die 1.223 Euro erzielt, geht die Industriemechanikerin mit fast dem Doppelten – nämlich 2.312 Euro - nach Hause.

Junge Frauen wollen heute selbstverständlich voll erwerbstätig sein und auch Geld verdienen.

Die IG Metall versteht die Erwartungen junger Frauen als Handlungsauftrag. Mit über 400.000 weiblichen Mitgliedern und über 200.000 jugendlichen Mitgliedern ist die IG Metall eine der größten Interessenvertretungen junger Menschen und Frauen.

Mädchen für technische Berufe zu begeistern, ist ein Element für eine gleichberechtigte Zukunft für Männer und Frauen.

Ein verändertes Berufswahlverhalten und echte Gleichstellung am Arbeitsplatz können nicht allein mit einem einzelnen Tag, der dieses Thema in den Mittelpunkt stellt, nachhaltig verbessert werden. Es kommt vielmehr darauf an, mit einem Bündel von Maßnahmen eine geschlechtergerechte Arbeitswelt zu ermöglichen.

Dazu brauchen wir auch positive Vorbilder – vor allen in den noch männerdominierten Industrien unseres Organisationsbereiches.

Wir wollen Mädchen und jungen Frauen an diesem Tag hautnah zeigen, dass es bereits Frauen in technischen Berufen bereits gibt, damit junge Mädchen die Scheu verlieren, „Exotinnen“ zu werden.

Gemeinsam mit unseren Betriebsräten entwickeln wir hierfür notwendige Maßnahmen.

Das Problem hat zwei Seiten.

Zum einen sind nicht alle Unternehmen bereit, junge Frauen in den typischen Männerdomänen einzustellen. Alte Denkstrukturen bei den Verantwortlichen behindern eine schnelle positive Entwicklung.

Hier fordern wir eine Mindestquote für junge Frauen in technischen Ausbildungsberufen.

Erforderlich ist aus meiner Sicht außerdem, dass verstärkt der Fokus auf mehr Ausbilderinnen gerade in diesem Bereich gelegt wird. Das ist notwendig, um das Berufswahlverhalten von Frauen nachhaltig zu verändern.

Frauen, die sich für eine technische Ausbildung entschieden haben, dürfen nach der Ausbildung gegenüber ihren männlichen Kollegen nicht benachteiligt werden.

So dürfen Frauen nach der Ausbildung nicht auf „Nebengleise“ abgeschoben werden.

Unsere Betriebsrätinnen und Betriebsräte setzen sich dafür ein, dass die jungen Frauen ausbildungsadäquat eingesetzt werden und junge Frauen gleiche Chancen erhalten.

Zum anderen müssen wir traditionelle Rollenbilder aufbrechen – nicht nur am Girls´ Day. Junge Frauen entscheiden sich nach wie vor zu häufig für frauentypische Berufe.

Wir müssen Lerninhalte, Stundenpläne und vorgelebte Rollenbildern bereits in den Kindergärten und der Schule überprüfen und ändern. Denn wir wissen: Wenn die jungen Frauen in das Alter der eigentlichen Berufswahl kommen, sind Rollenbilder, damit verknüpfte Berufe und Zuschreibungen schon längst in vielen Köpfen verfestigt.

Eine geschlechtergerechte Arbeitswelt bedeutet aber vor allen Dingen, die Rahmenbedingungen für Frauen zu verbessern!
Junge Frauen wollen Geld verdienen, Karriere machen, aber auch Kinder bekommen.

Deshalb ist die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiterhin eine Herausforderung für alle betrieblichen Akteure.

Gerade im gewerblich-technischen Bereich arbeiten unsere Kolleginnen und Kollegen in einer getakteten Produktion und im Schichtbetrieb. Wir erleben häufig, dass junge Frauen aus diesem Bereich nach der Elternzeit den Betrieb verlassen oder zumindest an anderer Stelle eingesetzt werden.

Die IG Metall beteiligt sich verstärkt an Projekten, die in den Betrieben passgenaue Maßnahmen entwickeln: dazu gehören familienfreundliche Arbeitszeiten, betriebliche Kinderbetreuung, Notfallkoffer usw.

An dieser Stelle können sich Arbeitgeber beweisen, ob es ihnen ebenso ernst ist. Im nächsten Jahr setzen wir die Arbeitszeit auf unsere Tagesordnung. Dann wird sich zeigen, ob die Arbeitgeber über ihre Sonntagsreden zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie hinaus zum Handeln bereit sind.

Auch über den Betrieb hinaus ist eine gesellschaftspolitische Offensive für die Gleichstellung von Männern und Frauen überfällig.

Alle Akteure aus der Wirtschaft, aus der Politik und aus den Gewerkschaften müssen sich für neue Rahmenbedingungen einsetzen, die traditionelle Rollenbilder nachhaltig verändern und endlich Geschlechterdemokratie realisieren.

Das fängt mit den immer noch fehlenden Plätzen für die Betreuung von Kindern an und geht mit Änderungen im Steuer- und Sozialsystem weiter.

Frauen wird immer noch einseitig die Verantwortung für familiäre Verpflichtungen zugeschrieben. Noch immer gibt es Gesetze, die die Erwerbstätigkeit von Frauen behindern. Dazu gehört u.a. das Ehegattensplitting, das die Erwerbstätigkeit von Frauen durch die Steuer bestraft. Oder die geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse, die den Status von Frauen als Zuverdienerin festigen.

Junge Frauen gehören heute zu einer der am besten qualifizierten Generation von Frauen. Sie sind hoch motiviert und haben berechnete Ansprüche. Diese Potentiale müssen für die Gleichstellung unserer Gesellschaft genutzt werden.

Wir verstehen dies als einen Gestaltungsauftrag, die Arbeitsbedingungen an diese Wünsche und Potentiale besser anzupassen – denn auf diese jungen Frauen kann niemand verzichten.